

Arthroleptis graueri n. sp.

Gehört zu der Gruppe von *Arthroleptis*arten, welche zwei Metatarsalhöcker und einen Tarsalhöcker besitzt. Letzterer ist bei der vorliegenden Art weiter von dem inneren Metatarsalhöcker entfernt als dieser von dem äußeren Metatarsalhöcker. Finger- und Zehenspitzen sind zu deutlichen Scheiben verbreitert, die Zehen besitzen an ihrer Basis eine schmale Schwimmhaut. Der erste Finger ist deutlich kürzer als der zweite.

Ein einziges 22 mm langes Exemplar ist von Herrn GRAUER im Rugegewald gesammelt worden und ist ihm zu Ehren benannt.

Verzeichnis der bei Amani in Deutschostafrika vorkommenden Reptilien und Amphibien.

Zusammengestellt auf Grund des von Herrn Dr. med. P. KREFFT aus Braunschweig gesammelten Materials.

Von Dr. FR. NIEDEN.

(Kgl. Zool. Mus. Berlin)

Dem nachstehenden Verzeichnis der bei Amani in Deutschostafrika beobachteten Kriechtiere liegt ein von dem Forschungsreisenden Herrn Dr. med. P. KREFFT aus Braunschweig im Januar und Februar 1909 daselbst gesammeltes und mir freundlichst zur Durchsicht zur Verfügung gestelltes Material zu Grunde. Auch an dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. KREFFT für diese seine Freundlichkeit sowie für die mir in liebenswürdigster Weise überlassene Beschreibung der in der Sammlung enthaltenen neuen Arten meinen verbindlichsten Dank abstatten, ebenso für die mir bereitwilligst erteilte Erlaubnis, einige der wichtigeren von ihm über die Kriechtierfauna von Amani gemachten biologischen Beobachtungen im Anschluß an die Besprechung der einzelnen Arten in dieser Mitteilung veröffentlichen zu dürfen. Leider fehlt es ja an derartigen auch für die Entscheidung systematischer Fragen oftmals wertvollen Beobachtungen nicht nur mit Bezug auf die ostafrikanische Kriechtierfauna noch fast gänzlich! — Die mir von Herrn Dr. KREFFT mitgeteilten Beobachtungen sind weiterhin stets zwischen Anführungszeichen angeführt.

Die Zahl der in dieser Arbeit als bei Amani vorkommend verzeichneten Reptilien und Amphibien beträgt 44, darunter waren 6 für die Wissenschaft neue Amphibienarten, von denen 3 schon im Ann. Mag. Nat. Hist. Ser. 8, Vol. IV. 1909 von BOULENGER beschrieben worden sind, während die drei anderen, von denen zwei zu neuen Gattungen gehören, in dieser Arbeit beschrieben werden sollen. — Vorgelegen haben mir Exemplare von allen Amphibien

und den meisten Reptilien, außer den Schlangen, deren Namen hier, zur Vervollständigung des Verzeichnisses der bei Amani gefundenen Kriechtiere, auf Grundlage der (außer für einige im hiesigen Museum bestimmte Arten) von G. A. BOULENGER für Herrn Dr. KREFFT ausgeführten Bestimmung angegeben sind.

Die einzelnen Arten sind folgende:

A. *Reptilia*.

I. *Ophidia*.

Typhlops punctatus LEACH.

Boodon lineatus D. u. B.

Tropidonotus olivaceus PTRS.

Lycophidium capense SMITH.

Simocephalus capensis SMITH.

Chlorophis neglectus PTRS.

Chlorophis macrops BLGR.

Philothamnus semivariegatus SMITH.

Dasypeltis scabra L.

Geodipsas vauerocegae TRNR.

Thelotornis kirtlandi HALLOW.

Aparallactus werneri BLGR.

Elapechis güntneri BOC.

Dispholidus typus SMITH.

Dendraspis angusticeps SMITH — von einer in der Ebene gelegenen Station der Usambarabahn.

Bitis gabonica D. u. B.

Atheris ceratophora WERN.

II. *Saurii*.

Hemidactylus mabuia MOR. DE. JOXX. — „In den Bergen selten.“

(*Lygodactylus capensis* SMITH. — „Nur in Tanga an Baumstämmen beobachtet.“)

Gonatodes africanus (WERNER). — „Erdbewohner; legt 2 Eier in Erdgängen ab.“

Agama mossambica PTRS. — „♂ mit grünlichem Schimmer, ♀ mit mennigrotem Rücken; Kopf, besonders Backen beider Geschlechter blau angelassen.“

Mabuia striata (PTRS.) — „An Mauern menschlicher Wohnungen.“

Mabuia maculilabris GRAY. — „Mehr im Freien, zuweilen auch an Hausmauern.“

Lygosoma kilimense STEJNEGER.

III. *Rhoptoglossa*.

Chamaeleon dilepis LEACH. — „Nicht gerade selten; Farbwechsel lebhaft und abwechslungsreich.“

Chamaeleon deremensis MTSCH. — „Selten; Farbwechseleintönig.“

Chamaeleon fischeri REICHENOW.

Diese Art ist unter dem mir vorliegenden Material in ihren beiden Formen vertreten, sowohl als typisches *Cham. fischeri* REICH. als auch in Gestalt des von WERNER abgetrennten *Ch. matschiei*. Von dem ersteren Typus liegen mir beide Geschlechter in verschiedenen Altersstufen vor; *Chamaeleon matschiei* WERNER ist mit einem mittelgroßen ♂, das den typischen hohen Rückenfirst aufweist, sowie durch ein ganz junges ♀ vertreten. Letzteres, das mir auch von Herrn Dr. KREFFT auf Grund seiner Beobachtungen am lebenden Tier als unzweifelhaft zu der hochrückigen Form (*Ch. matschiei*) gehörig bezeichnet wurde, dürfte außerdem auch wegen einiger kleiner morphologischer Unterschiede von gleichaltrigen ♀ des typischen *Chamaeleon fischeri* zu der ersteren Form zu stellen sein. — Da meine Zeit augenblicklich durch andere Arbeiten sehr in Anspruch genommen ist, denke ich in einer späteren Arbeit an der Hand des im Berliner Zool. Museums befindlichen Materials auf diese Fragen zurückzukommen. — An dieser Stelle möchte ich nur noch erwähnen, daß nach den Mitteilungen Herrn Dr. KREFFTS diese beiden Formen auch in Amani selber scharf unterschieden wurden, zumal sie auch im Leben leicht und sicher unterscheidbar sind. „*Chamaeleon fischeri* ♂ ist bunt gefeldert, besitzt am Vorderücken konstant ein rotgraues Feld, am Bauche ein dunkelgelbes, aber nie Querbinden und nie eine Spur von dem prachtvollen Laubgrün der andren Form. Die ♀ ♀ sind unscheinbar grau mit grünem oder gelblichem Einschlag und ohne charakteristische Zeichnung. — Das stets viel größere *Cham. matschiei* dagegen ist in beiden Geschlechtern immer schlicht grün in verschiedenen Nüancen und besitzt als einzige, aber stets vorhandene Zeichnung 2–3 helle, meist gelbe Querbinden in der hinteren Körperhälfte. Farbwechsel wurde außer einer Verfärbung zu tiefem Dunkelgrau im Zustande starken Mißbehagens nicht beobachtet.“

Chamaeleon melleri (GRAY).

Chamaeleon tenuis MTSCH. — „Nicht selten, Farbwechsel nicht auffallend.“

Chamaeleon spinosus MTSCH. — „Selten: Färbung wechselt zwischen weiß und schwarz, imitiert Baumflechten.“

Rhampholeon brevicaudatus MTSCH. — „Nicht selten: bald braun, bald schwarz, imitiert trockenes Blatt.“

B. *Amphibia*.**I. *Amphibia ecaudata*.****1. *Ranidae*.***Rana oxyrhyncha* SUND.

Rana mascareniensis D. u. B. — Für diese beiden Arten gemeinschaftlich gilt wohl die Bemerkung Dr. KREFFTS: „Mehr land-lebend, oft weit vom Wasser anzutreffen, kolossale Springer und Schreier (schrille abwechselnd ab- und anschwellende Töne).“

Rana delalandi D. u. B. (= *R. angolensis* BOC.). Nach BOULENGERS Ansicht, dem ein größerer Teil dieser Sammlung ebenfalls vorgelegen hat, sollen die hier in Betracht kommenden Stücke zu der von ihm beschriebenen *R. nutti* gehören, doch war es mir bei diesen Exemplaren ebensowenig wie an den im Besitz des Berliner zoologischen Museums befindlichen Stücken dieser Formengruppe möglich, einen sicheren Unterschied zwischen den beiden genannten Arten festzustellen, wie auch BOULENGER selber nach früherer brieflicher Mitteilung an mich *Rana nutti* nicht mehr unbedingt als selbständige Form aufrecht zu erhalten geneigt war. Ausführlicher denke ich mich über diese Frage in einer späteren größeren Arbeit zu äußern. Vorläufig führe ich diese Exemplare als *R. delalandi* D. u. B. auf.

(Zur Begründung der Wiedereinführung dieses Namens anstelle der in BOULENGERS Cat. Batr. Sal. 1882 und daraufhin in der neueren Literatur gebrauchten Bezeichnung *R. angolensis* BOC. sei hier nur auf meine diesbezüglichen Bemerkungen im Zool. Anz. 1908 Bd. XXXII, No. 22 p. 653 u. f. verwiesen. —)

„Lebensweise halb aquatil, vierbeinige Quappen im Februar vorhanden.“

Phrynobatrachus krefftii BLGR.

Die von BOULENGER l. c. zuerst gegebene Beschreibung dieser bis dahin unbekannten Art kann ich auf Grund der mir vorliegenden Exemplare in einigen die Hautbeschaffenheit betreffenden Punkten noch vervollständigen. Zunächst sind auch bei dieser Form in der Schultergegend die auch für andere *Phrynobatrachus* charakteristischen, winkelig nach innen vorspringenden Hautfalten nebst einigen Drüsenwarzen, wenn auch in nicht immer gleich deutlicher Ausprägung vorhanden; bei manchen der von Herrn Dr. KREFFT gesammelten Exemplare sind diese Falten infolge der wenig günstigen Konservierung nur schwer zu erkennen oder durch Schlaffwerden der Haut ganz undeutlich geworden. — Ferner ist für diese Art ein eigentümlicher Besatz sehr kleiner, heller, spitzer Papillen

auf der Unterseite des Fußes charakteristisch, der sich vom Tibiotarsalgelenk an, namentlich auf der Außenseite des Fußes, über die ganzen Zehen hin, aber bei verschiedenen Tieren nicht immer gleich stark ausgebildet, verfolgen läßt; jedoch bleiben die verbreiterten Zehenspitzen ausnahmslos völlig frei von diesen Papillen. —

„Bodenbewohner (haftet aber auch an Glasscheiben) an feuchten Waldstellen; nach Regen im Chore knurrend. Viele Exemplare haben eine intensiv chromgelbe Kehle.“

Arthroleptides n. gen.

Schultergürtel von echtem Ranidentypus. Omosternum und Sternum mit knöchernem Stiel. Zunge hinten eingeschnitten. Vomerzähne fehlen. Pupille horizontal. Äußere Metatarsen fest verbunden. Zehen ohne Zwischenknochen, letzte Phalangen T-förmig verbreitert.

Die in diese Gattung gehörende Form nimmt eine Mittelstellung ein zwischen *Petropedetes* REICHEN. und *Arthroleptis* SMITH. Mit letzterer stimmt sie im Fehlen der Vomerzähne und im Bau des Fußes (Beschränkung der Schwimnhaut auf die Zehen) überein, an *Petropedetes* erinnert die starke Verbreiterung der Finger- und Zehenspitzen, mit der wie bei der letztgenannten Gattung, so auch hier eine T-förmige Verbreiterung der letzten knöchernen Phalange einhergeht. Da das Fehlen von Vomerzähnen als Unterscheidungsmerkmal für Gattungen gilt, kann die vorliegende Form nicht zu *Petropedetes* gestellt werden, sondern gehört einer neuen Gattung an, für die ich in Anbetracht ihrer allgemeinen Ähnlichkeit mit *Arthroleptis* den Namen *Arthroleptides* vorschlage.

Arthroleptides martiensseni n. sp.

Kopf ungefähr so breit wie lang. Schnauze ziemlich flach, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der horizontale Augendurchmesser, mit stumpfer Spitze. Canthus rostralis ziemlich scharf. Zügelregion etwas vertieft, stark nach außen geneigt. Nasenloch fast doppelt so weit vom Auge entfernt als von der Schnauzenspitze. Interorbitalraum ein wenig breiter als das obere Augenlid. Trommelfell kreisrund, deutlich sichtbar, nicht ganz $\frac{2}{3}$ so breit wie das Auge. — Spitzen der Finger und Zehen zu breiten Scheiben verbreitert, die durch eine schwache Furche am Vorderrand sehr ähnlich gestaltet sind wie bei *Petropedetes*. Das Tibiotarsalgelenk reicht etwas über die Schnauzenspitze hinaus. — Die Haut ist bei den mir vorliegenden älteren Exemplaren glatt, bei einem jüngeren

Stück finden sich auf dem Rücken eine Anzahl ziemlich regelmäßig in Längsreihen angeordnete schmale Warzen. — Färbung: Oben graubraun bis gelbbraun; von zwei größeren Exemplaren hat das eine einen dunkleren Kopf als Rücken, bei dem anderen sind die Kopfseiten heller und findet sich zwischen den Augen ein heller dreieckiger, mit der Spitze nach vorn gerichteter Fleck. Ein dunkler Streifen zieht bei allen Stücken vom Nasenloch an unterhalb des Auges und oberhalb des Trommelfells hin bis zur Schulter. Gliedmaßen mit breiten braunen, ziemlich scharfen Querbinden. Unterseite gelblich oder weißlich, beim ♂ schmutzig graubraun mit hellen Tupfen auf der Kehle.

Es liegen mir vor

1 ♂ mit großen Schwielen auf dem Daumenrücken, von der Schnauzenspitze bis zum After 50 mm lang (Typus!)	} Amani, Dr. KREFFT coll.
1 junges Exemplar mit deutlichen Hautwarzen auf dem Rücken, 23 mm lang;	

ferner 1 Exemplar, 59 mm lang, von Herrn ehemalig. Stationsleiter Martienssen (Tanga) gesammelt, ohne genauen Fundort, wahrscheinlich aber ebenfalls aus Usambara stammend. — Die Art ist zu Ehren des letztgenannten Herrn genannt, dem das Berliner Zool. Museum eine größere Sammlung Reptilien und Amphibien aus Deutsch-Ostafrika verdankt.

„In verwittertem, bröckligem Felsgestein an feuchter Stelle ausgegraben.“

Arthroleptis stenodactylus PFEFFER.

= *Arthroleptis whytii* BLGR.?

Bezüglich dieser Art möchte ich an dieser Stelle nur erwähnen, daß die Beschreibung des Original Exemplars (Jahrb. Hamburg. wiss. Anst. X, 1891—93) in einem Punkte ungenau ist, wovon ich mich selber an der Hand des Typ exemplars überzeugen konnte, das mir durch die Liebenswürdigkeit von Herrn Prof. Dr. KRAEPELIN und Dr. PFEFFER zur Ansicht zur Verfügung gestellt wurde, wofür ich den beiden genannten Herren auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank aussprechen möchte. Das Tibiotarsalgelenk reicht nämlich nicht bis zwischen Auge und Schnauzenspitze, wie es in der Originalbeschreibung und auch in BOULENGERS neuester Bestimmungstabelle der *Arthroleptis*arten in Ann. Mus. Civ. di Stor. Nat. Genova Ser. 3a Vol. II. (XLII) 1906 p. 163 angegeben ist, sondern nur bis zum Trommelfell, sodaß also *Arthr. stenodactylus* zu der durch verhältnismäßig kurze Gliedmaßen gekenn-

zeichneten Gruppe gehört, die auch *Arthr. whytii* BLGR. umfaßt. Da mir die von Herrn Dr. KREFFT gesammelten Exemplare auf Grund einer vorausgegangenen Bestimmung durch BOULENGER als *Arthr. whytii* vorgelegt wurden, ich aber andererseits gegenüber der typischen *Arthroleptis stenodactylus* keine erheblichen Unterschiede festzustellen vermochte, so erscheint es mir zweifelhaft, ob sich *Arthr. whytii* BLGR. als selbständige Art neben *Arthroleptis stenodactylus* PFEFF. wird aufrecht erhalten lassen.

„Grabfrosch, hüpfte nachts auf den Wegen umher.“

Arthroleptis xenodactylus BLGR.

Eine der drei von BOULENGER auf Grund des von Herrn Dr. KREFFT gesammelten Materials als neu beschriebenen Arten.

„An feuchten Waldstellen an Rinsalen.“

Ob eine, den mir von dieser Art vorliegenden Stücken sehr ähnliche, *Arthroleptis*, die im Herzen einer riesigen Agave gefunden wurde, zu einer besonderen noch nicht bekannten Art gehört, wie es Herr Dr. KREFFT wegen verschiedener von ihm am lebenden Tier gegenüber der *Arthr. xenodactylus* beobachteter Abweichungen in Aussehen, Färbung und Lebensgewohnheiten glaubte mit Sicherheit annehmen zu dürfen, konnte ich auf Grund des einzigen vorliegenden Exemplars und in Anbetracht des wenig günstigen Erhaltungszustandes der zum Vergleich in erster Linie in Betracht kommenden Stücke nicht mit Sicherheit entscheiden.

Hylambates rufus REICHENOW.

Von dieser Art lagen mir ein Dutzend ♂♂ und 2 große ♀♀ von 66 u. 74 mm Länge vor; die letzteren sind nach Herrn Dr. KREFFTS Angaben entschieden seltener; auf etwa 50 ♂♂ kommen nur 3 ♀♀. —

„Läßt allabendlich ein lautes „Tack tack“ im Chore aus Wiesengründen vernehmen; aus der Nähe hört man, daß diesen Lauten gewöhnlich ein leise einsetzender und im Verlauf von mehreren Sekunden stark anschwellender Triller vorausgeschickt wird, wobei der Kehlsack sich allmählich mächtig ausdehnt. Unter vielen braunen Exemplaren, die zum Teil grüne Zeichnungen auf Flanken und Rücken aufwiesen, befand sich ein Exemplar mit völlig grüner Oberseite, aber nicht vermiculiert wie die folgende Art. In der Gefangenschaft färbte sich ein großer Teil des Grüns dieses Tieres in Braun um, wie bei vielen anderen Exemplaren von *Hyl. rufus*.“

Ob unter den hier zu *Hyl. rufus* gestellten Exemplaren sich noch solche einer bisher noch unbekannten Art oder Varietät be-

finden, wie es Herr Dr. KREFFT auf Grund seiner Beobachtungen an lebenden Tieren mit Sicherheit vermutete, da einige von ihnen gegenüber den typischen *Hyl. rufus* durch anders klingenden Ruf, durch einen größeren Metatarsalhöcker sowie durch ihre Vorliebe sich einzugraben auffielen, ließ sich an dem konservierten Material nicht mehr nachprüfen, da die in Betracht kommenden Stellen am Fuß vieler Exemplare während der Gefangenschaft krankhafte Veränderungen erlitten hatten. — „Diese abweichende Form besitzt nie Grün als Zeichenfarbe, meist aber dunkle Flecken und intensiv weiß gerandete Unterlippe und Hacken.“

Hylambates vermiculatus BLGR.

Diese von BOULENGER ebenfalls in Ann. Mag. Nat. Hist. 1909 als neu beschriebene Form befindet sich schon länger in der Sammlung des Berliner Zool. Museums und ist auch schon in der Literatur erwähnt und abgebildet worden, nämlich in der Kriechtierfauna Deutsch-Ostafrikas von TORNIER 1897 auf Taf. V Fig. 1 als Jugendform von *Hyl. aubryi* DUM. Ihre Stellung zu dieser Art erwies sich bei einer Nachuntersuchung allerdings als unrichtig, da diese Tiere alle die, namentlich an den Fingern größere Schwimnhaut besitzen, die für *Hyl. rufus* charakteristisch ist, sodaß diese Stücke höchstens als Jugendform dieser Art betrachtet werden könnten. Ich glaubte ebenfalls zuerst die mir vorliegenden Exemplare wegen ihrer Ähnlichkeit mit jungen Tieren von *Hyl. rufus* zu dieser Art stellen zu müssen, doch fanden sich bei eingehender Untersuchung Verschiedenheiten zwischen beiden Arten. Abgesehen von den Zeichnungsunterschieden — *Hyl. rufus* hat nie eine so ausgesprochene Vermiculierung und keine so scharfe helle Binden auf den Gliedmaßen — zeichnet sich *Hyl. vermiculatus* durch geringere Größe, schlankere Form und völlig glatte Haut aus, letztere ist bei allen mir vorliegenden Exemplaren von *Hyl. rufus* stets deutlich gekörnelt. — Für die Artverschiedenheit von *Hylambates rufus* und *vermiculatus* sprechen nach Herrn Dr. KREFFTS Angaben auch noch die bei beiden Formen verschiedene Stimme und der Umstand, daß bei *Hyl. vermiculatus* die grüne Grundfarbe nie braun wird, wie es schon oben als charakteristisch für *Hylambates rufus* hervorgehoben wurde.

„Nach Regen abends auf Büschen zu finden.“

Hylambates aubryi DUM.

Zwei weitere, mir als „vermutlich neue“ Art vorgelegte *Hylambates*exemplare glaube ich zu dieser Form stellen zu können, da

sie mit derselben in der Ausdehnung der Schwimnhaut, namentlich in Bezug auf die Kleinheit derselben an den Vordergliedmaßen, gut übereinstimmen. Auch zeigt das am besten erhaltene Exemplar die für *Hylambates aubryi* charakteristische unregelmäßige Zeichnung auf dem Rücken.

„Am lebenden Tier waren die roten sehr albinotischen Augen höchst auffallend. Färbung der Oberseite hellbraun mit dunklen Zeichnungen und einigen schwefelgelben Marken.“

2. *Engystomatidae*.

Breviceps verrucosus PTRS.

Mehrere mir vorliegende Exemplare stimmen völlig mit den von PETERS beschriebenen Stücken überein.

Callulina n. gen.

Pupille horizontal; Zunge breit, elliptisch, ganzrandig, hinten frei. Spitzen der Finger und Zehen ähnlich wie bei der Gattung *Callula* stark verbreitert. Äußere Metatarsen verbunden. — Ein sehr kleines weiches Omosternum vorhanden. Sternum fehlt. Gelenkfortsätze des Sacralwirbels stark verbreitert. Endphalangen der Finger und Zehen T-förmig.

Callulina krefftii n. sp.

Körper sehr gedrungen. — Schnauze kurz, von oben gesehen dreieckig erscheinend, mit abgestumpfter Spitze, so lang wie der horizontale Augendurchmesser. Interorbitalraum etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als das obere Augenlid; Nasenlöcher viel weiter vom vorderen Augenrand entfernt als von der Schnauzenspitze. — Finger und Zehen kurz, mit stark verbreiterten Spitzen. Der erste Finger ragt nur etwa bis zur Mitte des zweiten Fingers. Zehen fast ohne Schwimnhaut, nur die 4. und 5. Zehe im Bereich ihres ersten Gliedes durch Haut verbunden. Subarticularhöcker sehr deutlich. Am Tarsometatarsalgelenk sitzen zwei breite, flachrundliche Metatarsalhöcker, die sich in der Mittellinie des Fußes berühren. Bei nach vorn an den Körper angelegtem Hinterbein reicht das Tibiotarsalgelenk bis etwa in die Mitte zwischen Vorderarmwurzel und Auge.

Haut sehr drüsenreich, auf allen Seiten des Tieres stark gekörnelt, bei den meisten Exemplaren ist der Rücken stärker granuliert als der Bauch, doch habe ich auch den umgekehrten Fall beobachtet.

Die Färbung ist bei den mir vorliegenden Exemplaren sehr verschieden. Die stark gekörneltten Stücke sind oben schwärzlich

grau, unten weißlich oder gelblich mit undeutlicher dunkler Marmorierung. Ein anderes Exemplar ist graubraun mit grünlichem Ton, der auf dem Rücken am stärksten hervortritt. Wieder ein anderes ist rostbraun, in der vorderen Rückenhälfte grünlichgrau. Die beiden letztgenannten Stücke haben jederseits in der Schultergegend je einen längeren und kürzeren dunklen Flecken und in der Rückenmitte mehrere, teilweise ziemlich undeutliche, in 2 oder 3 Querreihen angeordnete dunkle Flecke. —

Die Länge von der Schnauzenspitze bis zum After beträgt bei dem größten mir vorliegenden Exemplar 41 mm.

Außer diesem Stück, einem ♀, dessen Ovarium auffallend große, bis 3 mm im Durchmesser erreichende Eier enthält, liegen mir noch mehrere kleinere 20—26 mm lange Tiere aus Herrn Dr. KREFFTS Sammlung vor. Das Berliner zoologische Museum besitzt außerdem noch je ein von Herrn Professor VOSSELER ebenfalls in Amani, und ein von dem schon oben erwähnten Herrn Stationsleiter Martienssen in Tanga gesammeltes Stück; das letztere ist durch besonders starke Drüsenentwicklung auf dem Rücken ausgezeichnet.

3. *Buфонidae*.

Nectophryne tornieri ROUX.

Die mir in größerer Zahl vorliegenden Exemplare zeigen gegenüber den von ROUX beschriebenen Stücken keine bemerkenswerten Abweichungen; dafür bieten diese Tiere in biologischer Hinsicht um so mehr Interesse wegen der von Herrn Dr. KREFFT an ihnen beobachteten viviparen Fortpflanzung. Die Eier machen im Eileiter des Muttertiers ihre vollständige Entwicklung durch und die Brut verläßt wahrscheinlich im März dasselbe erst in Gestalt winziger, aber doch schon völlig ausgebildeter Fröschen. — Ausführlicher wird Herr Dr. KREFFT selber an anderer Stelle über seine diesbezüglichen Beobachtungen berichten. Hier sei nur noch erwähnt, daß „die Kopulation im Februar, fernab vom Wasser, auf Blättern und Wedeln von Pflanzen stattfindet, die überhaupt den ständigen Aufenthaltsort dieser Tiere darstellen, an dem sie nachts an vegetationsreichen Waldstellen in 1—2 Fuß Höhe über dem Erdboden anzutreffen sind. — Das ♂ ruft „Pink, pinkpink, pinkpinkpink“ — dann nach längerer Pause dieselbe Strophe.“

Bufo brauni n. sp.

Oberkopf ohne knöcherne Gräte. Kopf etwas breiter als lang; Schnauze breitgerundet mit abgestumpfter Spitze, so lang wie der horizontale Augendurchmesser. Canthus rostralis nicht sehr scharf

in nach innen konvexem Bogen verlaufend. Zügelgegend nur sehr schwach vertieft, schräg nach außen geneigt. Nasenloch näher der Schnauzenspitze als dem Auge. Trommelfell deutlich, etwas mehr als $\frac{1}{2}$ so breit wie das Auge; sein senkrechter Durchmesser namentlich bei älteren Tieren größer als der wagerechte. Interorbitalraum breiter als das obere Augenlid. Erster Finger beträchtlich länger als der zweite, nur wenig kürzer als der dritte. Subarticularhöcker an Fingern und Zehen sehr deutlich, unter den Zehen einfach. Zehen bis zum Ende des 1. Gliedes mit Schwimmhaut versehen. Ein seitlich schwach zusammengedrückter, stark vorspringender innerer und ein flacher stumpfkegelförmiger äußerer Metatarsalhöcker vorhanden. Bei nach vorne an den Körper angelegtem Hinterbein reicht das Tarsometatarsalgelenk bis zum Auge.

Drüsenwarzen mäßig stark entwickelt, auf den Flanken am stärksten hervortretend; die größeren mehr oder weniger deutlich stumpfkegelförmig. Unterseite stark gekörnelt. Parotiden stark hervortretend, ihre helle, allein mit Drüsenporen versehene Oberseite ist flach gewölbt und setzt sich mit einer deutlichen wenn auch stumpfen Kante von der dunkel gefärbten steil abfallenden Außenfläche scharf ab. In diesem Punkte wie überhaupt im ganzen Aussehen ähnelt die vorliegende Art sehr der westafrikanischen *Bufo superciliaris* BLGR. —

Die Färbung der ganzen Oberseite ist hellgraubraun bis gelblichbraun, oft mit einem starken rötlichen Anflug. Kopfseiten und Flanken sind dunkler graubraun. Vom Hinterrand des Auges zieht ein tief dunkler brauner bis schwarzer Streifen über die Außenfläche der Parotiden hinweg oberhalb des Trommelfells entlang bis etwa zur Mitte zwischen Vorder- und Hintergliedmaßen, wo er plötzlich abbricht. Die Extremitäten zeigen auf grünlichgrauem bis graubraunem Grunde scharfe dunkle Querbinden. Ein heller Streifen zieht vom Unterrand des Auges zur Mitte des Oberkiefers. Die Unterseite ist weißlich. Junge Tiere sind heller als die alten und besitzen auf dem Rücken die auch für andere *Bufo*-arten charakteristischen paarweise angeordneten dunklen Flecke.

Das größte mir vorliegende Exemplar, ein ♀, ist von der Schnauzenspitze bis zum After 81 mm lang, für ein ♂ beträgt das gleiche Maß 59 mm.

Diese Art zeigt wie schon hervorgehoben, in verschiedenen Punkten große Ähnlichkeit mit der westafrikanischen *Bufo superciliaris* BLGR., unterscheidet sich jedoch von ihr durch das Fehlen des für letztgenannte Art charakteristischen Zipfels am oberen Augenlid, das bei der vorliegenden neuen Art einen gerundeten Außenrand wie bei andern *Bufo*-arten besitzt.

Auf Wunsch von Herrn Dr. KREFFT zum Dank für die ihm gewährte Unterstützung nach Herrn Dr. BRAUN, Botaniker am Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut in Amani, benannt.

„Um Amani sehr häufig, im Februar laichend, aber auch frischverwandelte Kröten und schwarze Kaulquappen gleichzeitig vorhanden. — Sehr lauter knarrender Paarungsruf.“

Bufo regularis REUSS.

In Tanga beobachtet.

II. *Amphibia apoda.*

Boulengerula boulengeri TORNIER.

Die mir vorliegenden Stücke stimmen völlig mit den von TORNIER beschriebenen Exemplaren überein.

Ueber einige Mangaben.

Von ERNST SCHWARZ.

Als ich vor einigen Monaten (Ann. Mag. Nat. Hist. ser. 8. vol. V, p. 528—529) die artliche Verschiedenheit von *Cercocebus albigena* und *C. aterrimus* konstatierte, blieb ich den Beweis dafür in so weit schuldig, als ich ihn nicht osteologisch begründen konnte. Inzwischen habe ich Gelegenheit gehabt, in der Sammlung des Kgl. Zool. Museums zu Berlin 2 Schädel von *C. aterrimus* zu untersuchen, die meine damals ausgesprochene Ansicht völlig bestätigen. Ferner bringe ich in diesem Zusammenhang Notizen über den bis jetzt scheinbar noch ein Unikum darstellenden Schädel von *C. galeritus* PTRS., der sich ebenfalls in Berlin befindet.

Der Mangabenschädel unterscheidet sich von dem der Meerkatzen durch den Besitz eines Talons am letzten unteren Molaren. Nach dem Schädel selbst zerfallen die Mangaben wieder in zwei Gruppen, die auch durch die äußeren Merkmale bestätigt werden. Die eine Gruppe zeichnet sich aus durch kurze Gehirnkapsel, langes Rostrum, große Zähne und flache Infraorbitalgrube. Sie umfaßt *Cercocebus fuliginosus*, *lunulatus*, *aethiopicus*. Die zweite Gruppe zeichnet sich dagegen aus durch grazileren Schädelbau, geringere Entwicklung der Superziliarbögen, längere Gehirnkapsel, kürzeres grazileres Rostrum und meist tiefere Infraorbitalgrube und kleinere Zähne. Sie umfaßt *C. aterrimus*, *C. albigena* und *C. galeritus*. Die erste Gruppe schließt sich eng an die orientalischen langschwänzigen Makaken (Gattung *Pithecus*) an. Was *C. agilis*, *hagenbecki* und *chrysogaster* betrifft, so bin ich über deren Stellung unsicher; doch scheinen sie, wie schon POCK (Ann. Mag. Nat. Hist. ser. 7 vol. XVIII, p. 282—83) andeutete, mit *C. galeritus* verwandt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [1910](#)

Autor(en)/Author(s): Nieden Fritz

Artikel/Article: [Verzeichnis der bei Amani in Deutschostafrika vorkommenden Reptilien und Amphibien 441-452](#)